

Chronik.

Bibliophilie.

(Versteigerung der Bibliothek Hofrat Karl König.) Die durch Gilhofer & Ranschburg in Wien am 23. und 24. März veranstaltete Versteigerung der Büchersammlung des Hofrates Karl König hatte einen sehr großen Erfolg. Wir bringen in unserer nächsten Nummer einen ausführlichen Bericht über die in der Auktion erzielten Preise. Vorläufig sei nur erwähnt, daß das Hauptstück der Versteigerung, die Sammlung von über 1500 Auktions-, Galerie- und Ausstellungskatalogen aus dem 18. und 19. Jahrhundert von der Wiener Hofbibliothek zum Preise von K 6200 erstanden wurde. Auch das in unserer vorigen Nummer erwähnte Fauststück „Fausts Höllenzwang“ war heiß umstritten. Es haben sich österreichische und reichsdeutsche Sammler um das Unikum beworben; Sieger blieb ein bekannter deutscher Goethesammler, der das Stück um K 1225 erworben hat. — Der zweite Teil der Sammlung wird am 7. und 8. Mai versteigert werden.

Bilder.

(Das berühmte Isenheimer Altarwerk in München.) Wie aus München berichtet wird, befindet sich das Isenheimer Altarwerk mit den Flügelbildern des Matthias Grünewald, eines der kostbarsten und berühmtesten Werke der deutschen Malerei, dessen Schicksal während des Krieges vielfachen Anlaß zur Sorge gab, zusammen mit einer Anzahl anderer altdeutscher Bilder des Kolmarer Museums seit kurzem in Verwahrung der staatlichen Galerien in München, wo die Gemälde zunächst jener pfleglichen Behandlung unterzogen werden sollen, deren sie teilweise in hohem Grade bedürftig sind. Nach den zwischen der Direktion der staatlichen Galerien und der Stadtgemeinde Kolmar getroffenen Vereinbarungen werden die Kunstwerke nach Durchführung der Erhaltungsmaßnahmen und nach Beendigung des Krieges einige Zeit hindurch in den Räumen der alten Pinakothek der öffentlichen Besichtigung zugänglich gemacht werden.

Handschriften.

(Ein Evangeliar der Tegernseer Malschule.) Die Handschriftenabteilung der Hof- und Staatsbibliothek in München ist durch die Erwerbung eines Prachtevangeliiars der Tegernseer Malschule aus dem Anfang des 12. Jahrhunderts um ein wertvolles Stück bereichert worden.

(Eine Fälschung.) In München geht ein Schriftstück von Hand zu Hand, das angeblich die Abschrift einer beim Umbau der Heil. Kreuzkirche in Wismar aufgefundenen Prophezeiung eines Mönches aus dem Jahre 1701 ist, die unter Glas und Rahmen im Rathause zu Wismar hängen soll. Die „Prophezeiung“, die von einer Kriegsdauer von drei Jahren 5 Monaten, selbstfahrenden Wagen, feurigen Luftdrachen u. a. spricht und bei aufmerksamem Durchlesen als Fälschung zu erkennen ist, ist auch in einer Reihe von anderen Orten bekannt geworden und hat so viele Rückfragen an den Magistrat von Wismar veranlaßt, daß dieser die Antwort gleich auf Vorrat drucken ließ: Das Wahrsageschriftstück ist in Wismar unbekannt; es handelt sich um einen Schwindel, den auch schon gewissenlose Kolporteure ausbeuten.

Medaillen.

(Deutschlands Wacht am Wasgenwalde.) Die bekannte Hofkunstprägestalt B. H. Mayer in Pforzheim hat eine vorzügliche Medaille auf die Verteidigung der Reichslande ausgegeben. Auf der Vorderseite sieht man an einer

Edeltanne den alten deutschen Reichsadlerschild. Davor halten zwei deutsche Krieger, ein Wehrmann zu Fuß und ein Kanonier neben dem Geschütze, die Schildwache. Die Umschrift lautet: „Deutschlands Wacht am Wasgenwalde“. Die Rückseite zeigt Straßburgs Wahrzeichen, das Münster, das aus dem Häusergewirre emporragt. Auf dem Rosengewinde befinden sich die Wappenschilde von Elsaß, Hagenau, Straßburg, Schlettstadt, Mühlhausen und Kolmar. Links vom Turm des Münsters ist die Inschrift „Elsaß 1914—17“ angebracht.

Numismatik.

(Münzenauktion in Berlin.) Bei Rudolph Lepke in Berlin findet am 3. und 4. April eine Versteigerung von Münzen, Medaillen und Plaketten statt. Der illustrierte Katalog (Nr. 1779) verzeichnet Münzen des Altertums und der Neuzeit, darunter hervorragende Goldmünzen, außerdem aber auch eine kleine aber gewählte Kollektion antiker Kleinkunst.

(Polnische Münzen.) Aus Warschau wird berichtet: Amtlich wurde verlautbart, daß die Chefverwaltung beim Generalgouvernement von Warschau die Berechtigung erhielt, für den Bereich des Generalgouvernements Scheidemünzen aus Eisen und Aluminium zu prägen. Die Geldeinheit bildet die polnische Mark, welche 100 Pf hat. Im allgemeinen dürfen Scheidemünzen nicht über zwanzig Millionen Mark ausgeprägt werden. Die Scheidemünzen haben auf der einen Seite den polnischen Adler, auf der anderen Seite ist der Wert der Münze und das Prägungsjahr ersichtlich.

(Falsche Darlehenskassenscheine.) Seit einiger Zeit laufen in Berlin falsche Darlehenskassenscheine um, die den echten Scheinen ähnlich sind. Bei den Falschscheinen ist das Papier etwas weniger derb, die Schärfe des Druckbildes ein wenig geringer als bei den echten Scheinen. Das Wasserzeichen fehlt, Nummer und Stempel fallen durch stark bräunliches Rot auf, in den Adlerflügeln des Trockenstempels fehlen die feinen Federn.

Philatelie.

(Briefmarkengeschäfte in Montenegro.) Unter diesem Titel schreibt die Wiener „Arbeiter-Zeitung“: Zur Zeit Nikitas galt Montenegro bei allen Briefmarkensammlern als ein Land, das in nicht gutem Rufe stand, weil der geschäftstüchtige Nikita bei jeder Gelegenheit neue Marken ausgab, um den Sammlern Geld abzuknüpfen. Das hat der sogar in seinem französischen Aufenthaltsorte fortgesetzt und dort erst vor kurzem eine eigene Briefmarkenreihe in Bordeaux und eine in Neuilly bei Paris verausgabte. Sein Geschäftsgeist lebt noch in Montenegro, wie man jetzt erst wieder ersah. Am 1. d. war es ein Jahr, daß dort die Militärverwaltung eingerichtet wurde. Diesen „seltenen“ Anlaß ließen dortige Geschäftskundige nicht vorübergehen, ohne eine Markenausgabe vorzubereiten. Auf die Feldpostmarken (10 h blau und 15 h rot) wurde links und rechts ein senkrechter Aufdruck „K. u. k. Militärverwaltung Montenegro“ angebracht. Diese Marken sollten nur am 1. März gelten und nur den Stempel dieses Tages bekommen. Man wollte da eine Eintagsmarke schaffen, die von den Sammlern sehr gesucht sein und teuer werden sollte. Um nun den Schein der Öffentlichkeit zu wahren, erging an die Wiener Briefmarkenhändler Ende Februar von der Finanzabteilung der Militärverwaltung in Montenegro die Aufforderung, auf dem mitgesendeten Formular ihre Bestellung auf diese Marken zu machen. Jeder Wiener Händler bestellte. Einer sendete gar K 10.000, viele andere kleinere Beträge telegraphisch oder wie es möglich war. Dann erließ das Kriegspressequartier eine Mitteilung an die Zeitungen, daß die Herausgabe und die Entgegennahme dieser Bestellungen verlautbart werden mögen.